

# Landeschronik von Appenzell I. Rh.

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **76 (1948)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Landeschronik von Appenzell J. Rh.

## für das Jahr 1948

Von A. Koller

Es ist dem Chronisten noch nicht gelungen, einen Nachfolger zu finden. So führt er denn seine Aufgabe — so gut es geht — weiter und will nun wieder in ein abgelaufenes Jahr zurückblicken und festhalten, was es für unser Innerrhoder-Ländchen mit sich brachte. Über die leidigen Welthandel und den großen Riß, der die Welt in zwei grundverschiedene Lager trennt, will er sich hier nicht auslassen. Zeitungen und Radio spiegeln heutzutage das Weltbild in die verlassensten Winkel hinein. Aber die Auseinandersetzung liegt glücklicherweise doch noch so weit entfernt, daß sie nicht unmittelbar in unser Leben eingreift. Wir auf unserem Boden dürfen auch das Jahr 1948 füglich ein gutes nennen. Der Staat hat zwar seine Sorgen und der Einzelne hat sie ebenfalls — wo gäbe es ein Paradies auf Erden? Aber im allgemeinen dürfen wir mit unseren Lebensverhältnissen recht zufrieden sein.

*Vorwort und  
Allgemeines*

Mit Vergnügen hat man auch bei uns am 1. Juli die Aufhebung der letzten Rationierungsmaßnahmen der Kriegszeit registriert. Diese hatten allerdings gegen ihr Ende zu weniger ernste Beschränkungen als viel «Öbelzit» zur Folge. — Ein Bundesbeschluß über die Ordnung der Zuckerwirtschaft wurde am 14. März in der Volksabstimmung mit 1482 gegen 629 Stimmen verworfen, trotzdem er parteilich und namentlich von den Offiziellen der Landwirtschaft empfohlen worden war. Die Mehrheit wollte dem Bund den im Beschluß enthaltenen Eingriff in den freien Markt nicht zugestehen. Das gesamtschweizerische Resultat lautete nicht anders. — Es darf in diesem Kapitel erwähnt werden, daß der Landammann von Innerrhoden, Oberst Armin Locher, als Präsident der ständerätlichen Militärkommission sehr bedeutsame Vorlagen in seiner Kommission zu behandeln und vor dem Parlament zu vertreten hatte. War es im Vorjahr namentlich die Auseinandersetzung mit dem Bericht des Generals über den Aktivdienst 1939—45, so gab es im Berichtsjahr bedeutende Gesetzesvorlagen: Änderung der Heeresklassen, Umorganisation von Territorial- und Hilfsdienst, Neuumschreibung

*Eidgenössische  
Beziehungen*

der Stellung des Generals, Militärkredite usw., die dem Kommissionspräsidenten ein gewichtiges Wort verliehen.

*Finanzwesen,  
Allgemeines*

Die Steuereinschätzungen und der Steuerbezug sind bis Ende 1948 nun wieder ziemlich nachgeführt. — Der Bericht der Kantonalbank verzeichnet einen Rückgang der Schulden öffentlich-rechtlicher Körperschaften um 152 700 Fr. auf 5,7 Mill. Fr.

*Kanton*

Wichtige Neuerungen gab es in der Finanzverwaltung, indem auf den 1. Januar 1949 eine Staatsbuchhaltung eingerichtet wurde. Es war schon seit längerer Zeit vorgesehen, nach Schluß der Kriegswirtschaft eine solche Amtsstelle zu schaffen, weil bei der heutigen Ausdehnung der staatlichen Tätigkeit das Rechnungswesen für die Hauptämter zu einer ungebührlich starken Belastung für den Träger eines Ehrenamtes geworden ist und weil die zusammengefaßte Rechnungsführung durch eine fachliche Stelle gegenüber der bisherigen Aufteilung (Landessäckelamt, Landesbauamt, Zeugamt, Landeshauptmannamt, Landeschulkassier, Armlautsäckelamt) praktische Vorteile bietet. Am 29. November hat der Große Rat formell der Neuerung zugestimmt und Anton Wild, von Appenzell, zum ersten Landesbuchhalter gewählt. In der Staatsrechnung 1948 wurde die Eingangsbilanz für die neue Buchhaltung festgelegt. Aktiven und Passiven wurden neu bewertet, die Schuld im Kriegswirtschaftskonto der Staatsschuld zugerechnet, die formelle Einteilung nach dem neuen Kontenplan vorgenommen und zugleich das Normalformat für die Druckausgabe angewendet. Die als Ausgangspunkt für die Neuordnung dienenden Zahlen sind mit den bisherigen Rechnungen nicht ohne weiteres vergleichbar. Die Staatsrechnung schloß mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 39 078.44, wobei in den Ausgaben 67 200 Fr. an Amortisationen und Rückstellungen enthalten sind. In der Vermögensbilanz steht nun auf Ende 1948 ein Schuldenüberschuß von Fr. 389 722.02, nachdem das Kriegswirtschaftskonto, das Ende 1947 allein einen Passivenüberschuß von 358 000 Fr. aufwies, mit einbezogen wurde. Die effektive Schuldreduktion gegenüber 1947 betrug Fr. 187 600.80, wobei 130 000 Fr. zurückzuführen sind auf die Höherbewertung von Aktiven (pro saldo). Die staatlichen zweckgebundenen Foundationen haben sich um 17 000 Franken (buchmäßig durch Aufnahme von zwei bisher separaten Vermögensschaften um 33 000 Fr.) auf rund 960 000 Fr. vermehrt. Die Teuerungszulagen an das Staatspersonal wurden nochmals um 8 % erhöht. Sie betragen nun auf die ab 1947 erhöhten Grundgehälter 26 bis 29 % nebst Familien- und Kinderzulagen.

*Armlautsäckelamt*

Die formelle Umgestaltung der Rechnung bezieht sich auch auf diese Verwaltung. Die Jahresrechnung ergab einen Einnahmenüberschuß von Fr. 50 386.12, bei rund 74 000 Fr. außerordentlichen Bauaufwendungen. Mit einem Vermögensausweis

über 249 914 Fr. ergibt sich gegenüber dem Vorjahr ein Vorschlag um 6800 Fr., nachdem in der Eingangsbilanz einige Grundstücke der Armenverwaltungen um rund 39 000 Fr. niedriger als bisher bewertet worden sind.

Die Bezirksverwaltungen haben durchwegs mit — zum Teil *Bezirke* sehr beträchtlichen — Vorschlägen abgeschlossen, was namentlich darauf zurückzuführen war, daß die Steuereingänge für 1947 und 1948 zusammenfielen, wobei die wirklichen Eingänge die mutmaßlich eingesetzten Guthaben bedeutend überstiegen. Passivenüberschüsse in der Vermögensbilanz weisen nur noch die Bezirke Rüte und Schlatt-Haslen auf.

Die Zusammenstellung sämtlicher Gemeinde-Schulrechnungen *Schulgemeinden* ergab eine Ausgabensumme von über 386 000 Fr. (davon für die Besoldung der Lehrkräfte 252 000 Fr.). Dank Steuernachbezügen und erhöhter Staatsleistungen wiesen die Schulgemeinden mit wenigen Ausnahmen erhebliche Einnahmenüberschüsse auf.

Die seit Jahren hängige Steuergesetzesrevision wurde im *Steuerwesen* Amtsbericht 1948 gar nicht mehr erwähnt. Es ist aber bekannt, daß vom bestellten Experten ein Gutachten über verschiedene Steuersystems-Vorschläge, wie sie in Frage kommen könnten, eingegangen ist. Es will aber scheints keiner recht gefallen, so daß die vorberatenden Instanzen eher dahin neigen, vorläufig das jetzige System der getrennten Vermögens- und Erwerbssteuer beizubehalten, dagegen durch eine Teilrevision den größten Übelständen und Gesetzeslücken abzuhelfen. Etwas Greifbares liegt aber auch in dieser Richtung noch nicht vor. Die Ungewißheit über die Auswirkungen der Bundesfinanzreform auf die Kantone hemmt die Unternehmungslust der Behörden. Für eine bloße Teilrevision dürfte allerdings jetzt dann eine genügend lange Überlegungszeit verstrichen sein! — Die Steuerverwaltung hat die kantonale Zwischenrevision 1948 erledigt und die Rückstände an Taxationen und Einsprachen aufgearbeitet. Die Steuerquellen flossen nochmals ergiebiger als im Vorjahr: steuerpflichtiges Vermögen 64 215 800 Fr. (rund 1 Million mehr), steuerpflichtiger Erwerb 8 833 500 Fr. (rund 960 000 Fr. mehr als 1947). Abgesehen von zwei Schulgemeinden, welche den Steuerfuß erhöhen mußten, blieben die Ansätze unverändert. — Die Steuerrekursbehörde hat 16 Rekurse behandelt und fast ausschließlich abgewiesen.

Die Vegetation setzte schon im April ein. In den unteren *Wirtschafts-* Lagen begann auch der Heuet sehr früh, so daß ein Teil des *leben,* vortrefflichen Futters bis Mitte Juni eingebracht war. Dann aber *Landwirtschaft* trat eine langdauernde Schlechtwetterperiode ein, welche für den Rest und namentlich in den Berggegenden das Heuen außerordentlich erschwerte und die Qualität stark beeinträchtigte. Dafür war dann der Emdertrag vorzüglich und im schönen Herbst gut einzubringen. Der Weidgang war bis Ende Oktober

möglich. Zu den Arbeiten auf dem Feld wird immer mehr motorisierte Kraft eingesetzt und dadurch der Fortgang der Ernte beschleunigt. Der Gebrauch von Heizen ist heute Gemeingut geworden. Sie haben durch ihren Nutzen die Periode des Mißtrauens, gegen die jede Neuerung in bäuerlicher Betriebsführung aufzukommen hat, überstanden. Die Sennen in den Alpen konnten den Sommer 1948 nicht rühmen. Die meiste Zeit war es kalt und regnerisch; wiederholt fiel Schnee in den Bergen. — Die Viehzählung im April 1948 ergab 11 080 Stück Rindvieh und 11 169 Schweine, in beiden Gattungen einige Hundert mehr als im Vorjahr. — Die Preis- und Absatzverhältnisse für Groß- und Kleinvieh waren durchwegs sehr günstig. Im Herbst fanden hochwertige Tiere Abnehmer zum Export, besonders nach Italien und Rumänien. Die Schweinepreise waren gewohnten Schwankungen unterworfen, im ganzen aber durchwegs gut. Die kriegswirtschaftliche Ordnung der Schlachtviehverwertung war das Jahr hindurch bei überwiegender Nachfrage mehr und mehr umgangen worden; der Produzent suchte nach Aufhebung der Fleischrationalierung wieder direkte Verbindung mit Händler und Metzger in Erwartung höherer Preise. Am 1. November wurde dann das Verbot des freien Handels aufgehoben. Die staatliche Schlachtviehannahme blieb jedoch bestehen. Von dieser Stelle wurden noch 285 Tiere übernommen mit einem Ankaufswert von 291 000 Fr., nebst 44 400 Fr. für Gebirgs-, Preis- und Ausmerzzuschläge. Am 4. Februar fiel die Rationierung von Milch, Butter und Käse nach gut fünfjähriger Dauer dahin. Der Milchpreis blieb unverändert. Die Sammelstellen des Milchverbandes erhielten wieder größere Einlieferungen, nachdem gewisse Schleichwege zu überhöhten Verwertungspreisen mit dem Ende der Rationierung plötzlich zusammenfielen. Es sind nicht weniger als 360 Kühe für die zentrale Milchverwertung neu eingeschrieben worden, und auch die andern Kühe haben auf einmal «mehr Milch gegeben» als vordem. Das Käserei- und Stallinspektorat kann sich nun wieder gänzlich der Qualitätsförderung in der Milchwirtschaft widmen. — Die Zahl der in den Genossenschaften eingeschriebenen Herdebuchtiere hat wieder um 164 Stück zugenommen. Der Punktdurchschnitt aller Tiere betrug 84,66. In der Schweinezucht war die Rassenfrage Gegenstand einer besonderen Studienkommission. Diese stellte fest, daß sich Kreuzungen unseres veredelten Landschweines mit Edelschweine-Ebern nicht bewährt haben; sie empfahl, lieber in der eigenen Rasse für passendes Zuchtmaterial zu sorgen. — Der vordem übersetzte Heupreis war gegen Ende des Jahres stark zurückgegangen. Im Gebiet der Tierseuchen hatte man es namentlich mit Schweinerotlauf und Schweinepest zu tun. Auch Rauschbrand und Milzbrand traten bei einigen Tieren auf. Die Tierseuchenkasse konnte nur einen kleinen Einnahmenüberschuß

erzielen. Daran trug namentlich Schuld die zunehmende Unterstellung unter das Tuberkulosebekämpfungsverfahren. Es waren auf Ende 1948 100 Bestände mit 964 Tieren angeschlossen. Wegen offener Tbc wurden 35 Tiere ausgemerzt, was einen Schaden von fast 18 000 Fr. zu Lasten von Bund und Kanton ergab. Wohl oder übel wird die Tbc-Bekämpfung noch auf viel breiterer Basis aufgenommen werden müssen, wofür dann aber das Vermögen der Tierseuchenkasse (160 000 Fr.) bei weitem nicht genügt. — Die Zahl der Viehhändler ist für unser kleines Gebiet verhältnismäßig sehr hoch. Es wurden 51 Patente für den Großvieh- und 28 für den Kleinviehhandel ausgestellt. — Mit dem Ackerbau war es im Berichtsjahr so ziemlich aus. Selten sah man noch Kartoffelkäfer, und nur im Meliorationsgebiet von Eggerstanden wurde noch etwas Getreide gepflanzt. Die Ackerbaustellen haben ihren Betrieb eingestellt. Die mit vielen Kosten angeschafften Maschinen und Geräte für den Ackerbau sind irgendwo magaziniert. — Zur Förderung des Obstbaues hat der Bauernverband 53 «Schülerbäume» verteilt. Umpfropfungen auf bessere Sorten fanden an 54 Bäumen mit staatlicher Subvention statt. — Die beiden großen Meliorationsunternehmen im Kanton wurden dem Abschluß näher gebracht. Auf der Mendle wurde im Herbst mit dem Bau von vier weiteren Siedlungen begonnen. In Eggerstanden kam die Flurbereinigung zustande. Der Boden wirft nun auch hier bedeutend größeren Ertrag ab. Eine beträchtliche Ausdehnung hat auch die Elektrizitätsversorgung ländlicher Gebiete erneut erfahren. — Die Bauernhilfskasse wurde nicht in Anspruch genommen; dagegen konnten verschiedene Darlehensrückzahlungen verbucht werden.

Die Holzschläge sind neuerdings zurückgegangen. Es gilt nun, die in den Kriegsjahren erfolgte Übernutzung wieder einzusparen. Der forstamtliche Bericht meldet 4531 Kubikmeter Holzschläge in den öffentlichen und für 2956 Kubikmeter Schlagbewilligungen in Privatwäldern. Für Bauholz bestand genügend Nachfrage zu befriedigenden Preisen. Am 1. Oktober wurden die Höchstpreisvorschriften für Nutz- und Brennholz aufgehoben. Ein Waldpflegekurs mit theoretischer und praktischer Anweisung fand 70 Teilnehmer. Der Borkenkäfer hat hierzulande — im Gegensatz zu Berichten aus andern Gegenden — nicht so sehr geschadet. Die ergriffenen Bekämpfungsmaßnahmen sollen wirksam weiterer Gefahr begegnen.

*Forstwirtschaft*

Der Große Rat hat die Patenttaxen um 20 % erhöht. Dafür ist die Zahl der Jäger, namentlich der außerkantonalen, zurückgegangen. Es beteiligten sich 18 Jäger an der Hochwild- und allgemeinen Jagd, 37 bloß an der letztern. Die Tagespatente gingen auf 6 zurück. Die gemeldete Jagdbeute ist mit Ausnahme eines dem schneearmen Vorwinter zuzuschreibenden geringeren Hasenabschusses nicht wesentlich kleiner als im Vorjahr. Die

*Jagd*

Jagdvorschriften erlaubten eine verlängerte Jagd auf Murmeltiere. Für Füchse wurde das vor Jahren abgeschaffte Schußgeld wieder eingeführt. Der Adler, der im Alpstein vertreten ist, wurde als geschützt erklärt bzw. ein allfälliger Abschluß besonderer Bewilligung unterstellt.

*Fischerei* Die im letztjährigen Bericht erwähnten Taxzuschläge hatten einen Rückgang der Patente für außerkantonale Fischer und für Kurgäste zur Folge. Es wurden gelöst: 32 Angelpatente, 3 Netzfischereizuschläge, 53 Kurgäste- und 61 Tagespatente. Aus der kantonalen Fischbrutanstalt wurden die aus 80 000 Forelleneiern stammenden Jungfische in die Gewässer eingesetzt.

*Industrie,  
Gewerbe,  
Handel* In der *Textilindustrie* machten sich weitere Exporthemmnungen fühlbar. Auch muß preislich und in qualitativer Hinsicht wieder mit schärferer Konkurrenz gerechnet werden. Im allgemeinen war der Beschäftigungsgrad aber noch recht befriedigend. Die Handstickerei und die Handrollsäumerei waren im innern Landesteil nach wie vor verbreitete Heimarbeit und willkommene Erwerbsquelle. Zwei Handstickerei-Fachkurse wurden von zusammen 37 Töchtern besucht, worunter 29 Anfängerinnen. Die Stickereizentrale wies in der Schutzmarkenabgabe einen Rückgang um 35 500 Stück auf 100 132 Marken auf. Das Heimarbeitsregister verzeichnete auf Jahresende 26 Fabrikanten, 54 Fergger und 1608 Beschäftigte. Mit bedeutender Unterstützung der öffentlichen Hand wurde der Bau einer Weberei im «Ziel» ermöglicht und anschließend der Ostflügel der alten Zielfabrik an den gleichen Unternehmer vermietet. Im äußern Landesteil hatte die Seidenweberei ausgezeichneten Geschäftsgang. Die Plattstichweberei lief mittelmäßig und die Handmaschinenstickerei flaute stark ab. In Betrieben der Textilindustrie waren Ende 1948 im Kanton noch 40 ausländische Arbeitskräfte eingesetzt. — Dem Fabrikgesetz unterstellt waren 20 Betriebe mit 334 Beschäftigten, verteilt auf neun Industriegruppen. — Im *Baugewerbe* zeigte sich ein Nachlassen der Hochkonjunktur. Durch eine Reihe privater Hochbauarbeiten und einige Tiefbauten öffentlicher Gemeinwesen war noch dauernde Vollbeschäftigung gesichert, ohne daß aber die Arbeitskräfte so umworben waren wie im Vorjahr. Der Arbeitgeber besieht sich den Mann wieder näher nach seinen beruflichen und charakterlichen Fähigkeiten, bevor er ihn einstellt. Von den Wohnbausubventionen wurde bloß in zwei Fällen Gebrauch gemacht. — Eine beträchtliche Zahl Arbeitskräfte im innern und äußern Landesteil ist nach wie vor in auswärtigen Industriebetrieben tätig und verschiedene junge Männer vom Land ließen sich weiterhin für die Holzschläge im Schwarzwald dängen. Indem allgemein befriedigende bis gute Verdienstmöglichkeiten vorhanden waren, wird auch der *Handel* keine schlechte Zeit gehabt haben. Die letzten kriegswirtschaftlichen Hemmnungen fielen dahin, die La-

ger konnten nach Belieben ergänzt werden. Dagegen macht sich allmählich eine genügende Deckung des Nachholbedarfs und eine Zurückhaltung der Käufer in Erwartung eines Preisrückganges geltend. Fühlbar wurden billigere Preise namentlich im Schuhhandel, dann bei gewissen Artikeln der Textilbranche und schließlich auch bei einigen Lebensmitteln. Der offizielle Lebenskostenindex wies aber erst einen ganz geringfügigen Ausschlag nach unten auf. Der Verkauf von Waren in Appenzell und Umgebung, auf welchen Rabattmarken abgegeben werden, war mit rund 1,57 Mill. Fr. etwas höher als im Vorjahr. Die Zahl der Hausierer hat um 16 zugenommen auf 91 Personen, von denen 49 im Kanton und 42 außerhalb wohnten. Das Handelsregisteramt hat eine Razzia auf eintragspflichtige Firmen unternommen und ist so, zusammen mit den «Freiwilligen», zur Aufnahme von 60 neuen Firmen gekommen. Die Zahl der Handelsregisterfirmen hat sich von 228 auf 277 vermehrt. — Der *Hausdienst*-Beschäftigung scheinen unsere Töchter nicht sehr gewogen zu sein. Das zeigt sich schon in der Tatsache, daß es mangels genügender Teilnehmerinnen immer schwer hält, die dem ganzen innern Landesteil offen stehende Haushaltungsschule in Appenzell aufrecht zu erhalten. Sehr begehrt sind anderseits die Appenzellerinnen als Servierpersonal; «zufolge ihrer Anmut und Ehrlichkeit», wie das kantonale Arbeitsamt feststellen zu dürfen glaubt.

Es kamen 27 neue Lehrverträge zur Genehmigung. Die gewerbliche Lehrabschlußprüfung wurde von 19, die kaufmännische von 5 Prüflingen bestanden. Der amtliche Bericht stellt fest, daß zahlreiche Meister lieber auf die Lehrlingsausbildung verzichten, als daß sie sich der Meisterprüfung unterziehen — zum Nachteil des Berufsnachwuchses.

*Lehrlingswesen*

Das beständig schlechte Wetter während der Sommersaison hat den Interessen des Gastwirtschaftsgewerbes schwer zugesetzt. Namentlich der Bergverkehr wurde davon betroffen. Der schöne Herbst vermochte noch etwas aufzuholen, aber im gesamten war die von der Statistik erfaßte Gästezahl bedeutend niedriger als im Vorjahr (40 687 Logiernächte, 12 515 Gäste, davon 375 Ausländer). Es ist im Laufe der letzten Jahre verschiedenes an der Modernisierung der Betriebseinrichtungen im Gastgewerbe getan worden. Diese Bemühungen müssen unbedingt fortgesetzt werden, und zugleich ist auch der preislichen Konkurrenzfähigkeit alle Aufmerksamkeit zu schenken, nachdem ein wichtiger Faktor, der während der Kriegszeit die ländlichen Gebiete im Fremdenverkehr stark begünstigte, seine Wirkungskraft verloren hat. Zahlreiche Vereinigungen und Gesellschaften wählten unser Ländchen zu ihrem Tagungsort oder als Ziel eines Ausfluges, wobei jeweilen kleine Gefälligkeiten dankbar aufgenommen wurden. Die Wanderwegbezeichnung konnte — außerhalb des eigentlichen Berggebietes — abgeschlossen wer-

*Fremdenverkehr*



den. Kanton und Bezirke haben an die 5200 Fr. betragenden Kosten 4200 Fr. aufgebracht.

*Verkehrswesen*

Die Zahl der Motorfahrzeuge im Kanton hat sich bei allen Kategorien beträchtlich erhöht. Es stunden 63 Last- und Lieferwagen, 9 Traktoren, 94 Personenwagen und 105 Motorräder im Verkehr. Fahrräder wurden 3892 gelöst. — Die Bahnen konnten in den Einnahmen nicht Schritt halten mit den laufend erhöhten Ausgaben, so daß die Betriebsüberschüsse zurückgingen. In der Anwendung des Privatbahnhilfegesetzes des Bundes ist nun endlich eine Einigung auf die im letztjährigen Bericht erwähnte Lösung zustande gekommen. Beide Bahngruppen: AB/AWW und SGA/AG sollen vom Bund 1 050 000 Fr. erhalten, wenn sie sich zusammentun und die zur technischen Erneuerung wie zur finanziellen Sanierung erforderliche Mitbeteiligung der Kantone und Gemeinden erwirken. Unser Kanton hat als erster die Übernahme der ihm zugedachten Leistungen (112 000 Fr. für AB/AWW — I — und 95 000 Fr. für SGA/AG — II —) zugesichert, und zwar je hälftig zu Lasten des Kantons und der Bezirke des innern Landesteils. Daneben haben Kanton und Bezirke auf ihre Restguthaben am Betriebsdarlehen der AB im Betrage von rund 36 000 Fr. verzichtet. Sämtliche Bezirksgemeinden haben ihre Anteile übernommen. Es trifft an neuer finanzieller Beteiligung:

<i>Bezirk:</i>	<i>Bahngruppe I</i>	<i>Bahngruppe II</i>
Appenzell	Fr. 23 517.90	Fr. 19 948.20
Schwende	« 9 005.—	« 7 638.10
Rüte	« 10 755.30	« 9 122.80
Schlatt-Haslen	« 2 927.70	« 2 483.30
Gonten	« 9 794.10	« 8 307.60

Der Verteiler berücksichtigt Steuerkraft, Einwohnerzahl und Bahnstrecken. Für die AB/AWW besteht die Beteiligung gesamthaft in der Übernahme von neuen Prioritätsaktien. Gegenüber der SGA/AG sind rund zwei Drittel à fonds perdu und rund ein Drittel auf neues Aktienkapital hin zu leisten. Der Verzicht auf die Darlehensforderung gegenüber der AB trifft den Kanton mit rund 26 100 Fr., die Bezirke Appenzell, Schwende, Rüte und Gonten zusammen mit rund 9500 Fr. Die erste Bahngruppe hat sich rasch daran gemacht, die Fusion und Sanierung durchzuführen. Rückwirkend auf 1. Januar 1948 wurde die rechtliche Zusammenlegung durch beidseitige Generalversammlungsbeschlüsse vollzogen und von der Bundesversammlung auch die Konzession formell übertragen. Die zweite Bahngruppe hat jedenfalls noch härtere Nüsse zu knacken.

*Öffentliche Betriebe und Anstalten*

Umsatz- und Bilanzsumme der *Kantonalbank* haben wieder zugenommen. Vom Betriebsergebnis wurden vorweg rund 71 000 Franken weggenommen für Rückstellungen zur Stärkung der innern Reserven. 20 000 Fr. gingen an den Baufonds. Nach Ver-

zinsung des Stammkapitals verblieb ein Reingewinn von 110 500 Franken, aus welchem der Staat 61 500 Fr. erhielt. Die Zinssätze blieben durchwegs unverändert. Die Darlehensdebitoren haben sich um eine halbe Million Franken erhöht und bei den Kreditoren haben die Obligationenanlagen um 375 000 Fr. abgenommen. Dagegen verzeichnete die Sparkasse wieder eine Zunahme der Einlagen um 1,352 Mill. Fr. Die neu zugeflossenen fremden Mittel wurden von der Bank fast ausschließlich im Hypothekargeschäft angelegt. — Das *Krankenhaus* in Appenzell wies ungefähr die vorjährige Frequenz auf: Patienten 600, Verpflegungstage 14 591, 915 Röntgenaufnahmen und 950 Durchleuchtungen. Die Zahl der Operationen war hingegen mit 280 ganz außergewöhnlich hoch. Die Betriebsrechnung schloß mit einem Ausgabenüberschuß von rund 10 000 Fr. zu Lasten der Staatskasse, wobei aber verschiedene bauliche Verbesserungen ausgeführt wurden. — Das *Elektrizitätswerk* der Feuerschaugemeinde Appenzell steigerte die Energieabgabe auf 4,6 Mill. Kilowattstunden, mußte aber trotzdem rund 1,6 Mill. kWh weniger Fremdstrom beziehen als im Vorjahr. Diese gute «Verfassung» des Speicherbeckens wirkte sich in einer maximalen Rendite aus. Neue Investitionen im Werk erforderten aber 181 000 Franken (Transformatoren, Kabellegung, Netzerweiterung). Auch wurde ein «Jeep» gekauft, der dem Werkbetrieb und dem Löschwesen gute Dienste leisten kann. Insgesamt wurden 71 Gebäulichkeiten neu an die Stromversorgung angeschlossen, namentlich auf der Mendle, am Lehn und auf Gehrenberg. Die Diskussion über vermehrte Energiebeschaffung durch ein Listwerk hat sich in die Amtsräume verzogen. Zwar ist die Dunkeversammlung 1948 von der Standeskommission vor die Frage gestellt worden, wie die Feuerschau den gegenwärtigen Rückkaufswert ihres bestehenden Werkes einschätze, sowie ob und zu welchen Bedingungen sie bereit wäre, das Werk vor Ablauf der Konzessionsdauer (1954) abzutreten. In der Standeskommission war nämlich die wichtige Frage erörtert worden, ob die Elektrizitätsversorgung in der Folge zur Staatssache gemacht werden und gleichzeitig die Ländliche Feuerversicherung zur kantonalen Brandassekuranz ausgebaut werden könnte. Die beiden Unternehmen wären für den Kanton von großer Bedeutung, selbst wenn man mehr an den volkswirtschaftlichen Nutzen als an eine mögliche Finanzhilfe für den Staat denkt. Die Fragen wurden aber so unvermittelt, ohne jede öffentliche Aufklärung und ohne Vorlage eines in technischer und finanzieller Hinsicht durchdachten Planes in die Gemeindeversammlung «geworfen», daß die Antwort der Dunke fast selbstverständlich war: Es habe keinen Sinn, jetzt die schwierige Rechnung anzustellen, wie hoch der gegenwärtige Abtretungswert wäre, da man gar nicht an eine vorzeitige Übergabe denke. Die Regierung hat sich darauf

gesagt, daß es kein «Geschäft» wäre, das alte Werk zum Rückkaufswert zu übernehmen und dazu noch den teuren Neubau zu finanzieren, weshalb sie sich in der Folge auf das Markten über einen für den Staat möglichst günstigen Verleihungsvertrag verlegte. Bis Ende des Jahres waren die bezüglichlichen Verhandlungen mit der Feuerschauverwaltung dem Abschluß nahe. An das *Wasserwerk Appenzell*, das stets befriedigend funktionierte, wurden acht neue Anschlüsse erstellt. Die *Feuerschaurechnung* schloß mit einem Betriebsüberschuß von 172 500 Fr., der fast zur Gänze zu Abschreibungen verwendet wurde. Der Aktivenüberschuß der Bilanz beträgt 384 260 Fr., wobei die Werkanlagen mit 118 451 Fr. verbucht sind. Die *Badeanstalt Appenzell* hatte zufolge des schlechten Wetters kaum halb so viele Eintritte wie im Vorjahr (4832).

*Bau- und  
Straßenwesen*

Das Landesbauamt hat die Straße von Gonten bis Jakobsbad einer Korrektur unterzogen und sie für eine Oberflächenbehandlung vorbereitet. Kosten rund 61 000 Fr. Die Beteerung der Engenhüttenstraße in Rapisau wurde wieder ein Stück weit fortgeführt. In Oberegg erfolgten Korrektionsarbeiten an der Poststraße in der Sonderegg, um eine bessere Übersicht und Ausweichmöglichkeit zu schaffen. Auf Volksbegehren hin beschloß der Große Rat, Plan und Kostenberechnung für eine neue Mettlenbrücke aufzunehmen, weil die alte, gedeckte Holzbrücke den Verkehrsanforderungen längst nicht mehr ganz entspricht. Zwei Varianten für eine neue, in gestreckte Linienführung gebrachte Betonbrücke lauteten aber auf 135 000 und 181 000 Fr. mutmaßliche Kostensumme. Zu einem solchen Lupf konnte man sich noch nicht entschließen. Der Beschluß ging dahin, es seien jährlich 10 000 Fr. vom Benzinzollanteil für dieses Projekt auszuscheiden. Etliche 1000 Fr. haben bereits die Vorstudien gekostet. — Der Bezirk Schwende ließ ein Projekt aufnehmen für den Ausbau des Weges vom Unterrain ins Weißbad zu einer Güterstraße, mit neuer Brücke über den Weißbach. Die Kostensumme von 151 000 Fr. war aber der Bezirksgemeinde zu hoch. Sie beauftragte den Bezirksrat, zu schauen, wie auf einfachere und billigere Weise eine Verbesserung der Fahrverhältnisse und eine Verlegung von Viehtriebzeiten auf diese Strecke ermöglicht werden könnte. Auch im Bezirk Oberegg wurde ein Straßenprojekt aufgenommen für eine Verbindung von Kapf nach der Altstätten-Straße. Hier wurden die Baukosten auf 210 000 Fr. berechnet. Der Bezirk Appenzell korrigierte die Kauerstraße im unteren Teil, erweiterte die Einfahrt von der Engelgasse aus und versah die erneuerte Straße mit einem Oberflächenbelag. Kosten 37 600 Fr. Im Dorf erstellte er eine neue Bedürfnisanstalt am Landsgemeindeplatz an Stelle der alten im Kronengarten. Durch den Bezirk Rüte wurde das obere Blumenrainquartier durch eine breite Verbindungsstraße vom Zeughaus her bis zur

«Villa Theresia» erschlossen. Soweit die neue Straße im Bezirk Appenzell liegt, wurde sie hernach von diesem übernommen. Zusammen mit einer Korrektur der bestehenden Straße bis zum «Lindenhof» kamen die Gesamtkosten auf 24 600 Fr. zu stehen. — Der Bund ließ einen Umbau der Diensträume im Postgebäude ausführen. Die Schalterhalle wurde von der Süd- auf die Nordseite verlegt, wodurch der obere Eingang dahingefallen ist und für Bank und Post nun der gleiche Zugang besteht. Neben internen Änderungen sind namentlich die bessere Verbindung Bahn/Post, die Beseitigung einiger «Zierstücke» des alten Baues und die Anlage eines freundlichen Gärtchens zu erwähnen.

Aus dem Amtsbericht:	Appenzell	Oberegg	<i>Betreibung und Konkurs</i>
Betreibungsbegehren	1078	256	
fruchtlose Betreibungen	45	1	
Verwertungen	10	—	
Konkurse	1	—	

Das betriebsrechtliche Verfahren kam gegenüber dem Vorjahr vermehrt zur Anwendung. Das Betreibungsamt Appenzell verzeichnet eine Beeinträchtigung von Gläubigerinteressen um 37 800 Fr. durch fruchtlose Betreibungen und um 23 700 Fr. durch Verluste im Verwertungsverfahren, während in Oberegg nur eine unbedeutende Einbuße dieser Arten entstand.

Von der Grundbuchvermessung ist nichts neues zu berichten. 177 Grundstücke wechselten den Eigentümer bei einer Verschriebsumme von 4,158 Mill. Fr. *Grundbuchwesen*

Die Summe der Brandversicherungen für Gebäude und Mobiliar hat sich um 8 Mill. Fr. auf 203 Mill. Fr. erhöht. Daran hat die Ländliche Feuerversicherung einen Anteil von 56,9 Mill. Fr. für Gebäude und von 6,74 Mill. Fr. für Fahrhabe. Die Brandschädenvergütungen erreichten bei ihr 43 600 Fr., annähernd so viel, wie die Prämieinnahmen ausmachen. Dank des Vermögens, das sich im Laufe der Zeit angesammelt hat, konnte jedoch aus dem Zinsertrag die Verwaltung bezahlt und noch ein Vorschlag von rund 26 000 Fr. erzielt werden. *Feuerversicherung*

Von den Rekruten des Jahrgangs 1929 wurden 105 Mann voll und 11 hilfsdiensttauglich erklärt, 9 zurückgestellt und 3 als untauglich befunden. Von allen Rekruten erwarben nur 12 die turnerische Ehrenmeldung. Innerrhoden stand in den turnerischen Leistungen an den Rekrutenprüfungen an letzter Stelle. Das Bat. 84 hatte am 5. bis 24. April erst in der Gegend von Urnäsch-Schwägalp, dann in Hemberg den Wiederholungskurs zu leisten. Von der Waffen- und Bekleidungsinspektion wurden 1155 Mann erfaßt. — Der Kantonschützenverein weist mit 1194 Mitgliedern einen Höchstbestand seit seiner Existenz auf. Das kantonale Sektionswettschießen fand am 10. Mai in Brülisau bei starkem Südwind statt. 1. Sektion war Inf. Kronberg. Im Glan- *Militär- und Schießwesen*

denstein (Sektionen Uli Rotach und Schwende) und in Eggerstanden wurden neue Schützenstände gebaut und mit besonderen Wettschießen eingeweiht. In 5 Kursen wurden 154 Jungschützen ausgebildet.

*Polizeiwesen* Es sind glücklicherweise keine besonders auffällige Übeltaten zu melden. Die Zahl von insgesamt 47 Verhaftungen ist viel niedriger als jene des Vorjahres. Von den Tatbestandsaufnahmen entfielen (abgesehen von 42 verschwundenen Velos) mehr auf Unfälle als auf Vergehen.

*Rechtspflege* Vom kantonalen Untersuchungsamt wurden 473 Verhöre abgenommen. 114 Straffälle wurden von der kantonalen Kriminalkommission in eigener Machtbefugnis erledigt und bloß 29 gingen an die Gerichte. Die Jugendgerichte hatten sich mit neun Straffällen zu befassen. — Die Vermittlerämter erhielten 158 Prozeßbegehren, von denen 32 durch Rückzug und 79 durch Vermittlung erledigt wurden. Auf Grund eines von Kantonsrichter Dr. Jakob Eugster, St. Gallen, verfaßten und von einer fachkundigen hiesigen Expertenkommission vorberatenen Entwurfes befaßte sich die Standeskommission mit einer neuen Zivilprozeßordnung. Sie wurde mit Botschaft an den Großen Rat geleitet, dann aber zu weiterer Erdauerung an die Vorinstanzen zurückbeordert, da einige Punkte nochmaliger Überprüfung riefen.

*Armenwesen* Die direkten Armenunterstützungen (einschließlich Tbc-Fürsorge) beliefen sich für den innern Landesteil auf 236 520 Fr., für Obereggen auf 13 260 Fr. Es ist aus diesem Verhältnis leicht zu erkennen, daß Methode und Maßstäbe der Armenfürsorge in unsern beiden Armengemeinden ganz verschieden sein müssen. Neben den genannten Aufwendungen erforderten die Anstaltsbetriebe an Zuschüssen 174 000 Fr. im innern und 21 700 Fr. im äußern Landesteil. Dabei waren allerdings für 72 000 Fr. außerordentliche Bauaufwendungen des Armenpflegeamtes Appenzell inbegriffen (Scheune in Eggerstanden und neue Kücheneinrichtung im Kinderheim Steig). Beim Armlcutsäckelamt sind die Barunterstützungen ein wenig zurückgegangen, während aber die Spital- und Anstaltsversorgungen größere Beträge erforderten, so daß die Ausgaben um 11 670 Fr. höher waren als im Vorjahr. In Obereggen sind sie ziemlich unverändert geblieben. Für aus dem Ausland zurückgekehrte Landsleute waren 23 900 Fr. durch das Armlcutsäckelamt und daneben noch 49 800 Fr. durch den Bund aufzubringen. In der Armenanstalt Torfnest (Obereggen), wo bisher Ordensschwester tätig waren, übernahm wegen Schwesternmangel ein Verwalterpaar Haus- und Betriebsleitung.

*Sozialfürsorge* Das Jahr 1948 brachte das Inkrafttreten der Eidgenössischen Alters- und Hinterlassenenversicherung. Die Bedeutung dieses Sozialwerkes wird erst recht zur Geltung kommen, wenn einmal die vollumfänglichen Renten an alle Berechtigten zur Auszahlung kommen. Vorläufig denkt man vielfach erst mißmutig an

das Zahlen. Schon im ersten Jahr ergab sich eine beträchtliche Zunahme der Auszahlungen bei nur geringer Zunahme der Bevölkerung gegenüber der Übergangsordnung. Die Rentenleistungen der kantonalen Ausgleichskasse betragen 490 000 Fr.; die Einnahmen an Versicherungsbeiträgen beliefen sich auf 369 200 Franken, und der Kanton hatte 44 800 Fr. beizutragen. Der kantonale Anteil wird getragen zu 80 % von den Armengemeinden, zu 15 % vom Kanton und zu 5 % von den Bezirken. Die kantonale Ausgleichskasse, die nun eine selbständige Institution des öffentlichen Rechts geworden ist, zählte 6244 Kassenmitglieder. Mit den noch vorhandenen Geldern für zusätzliche Leistungen in Härtefällen, die vom Bund noch jährlich mit 21 000 Fr. gespiesen werden, ist man im Jahr 1948 gar sparsam umgegangen. Es wurden im innern Landesteil bloß 1279 Fr., in Oberegg gar nichts ausbezahlt. — Für den Wehrmannsschutz wurden 20 900 Franken, an Kinderzulagen für Bergbauern 140 100 Fr. und an Beihilfen für landwirtschaftliche Arbeitnehmer 6500 Fr. ausgerichtet. — Von den Arbeitslosenkassen wurden im Jahr 1947 19 000 Fr. an Taggeldern ausbezahlt, und zwar fast gänzlich an Angehörige des Baugewerbes, trotz des außerordentlich guten Geschäftsganges in dieser Branche. Welche Zahlen ergäben sich erst bei allgemeiner Arbeitslosigkeit? — Im achten Jahr ihrer Tätigkeit hat die Rotkreuz-Kinderhilfe noch rund 8200 Fr. an Wochenbatzen und Patenschaften gesammelt und 95 kriegsgeschädigten Kindern einen Erholungsaufenthalt in Innerrhoden vermittelt. Die meisten Kinder kamen aus Deutschland oder Österreich. — Die Kleinkinderschule Appenzell erhält von der Schulgemeinde Appenzell gemäß Gemeindebeschluß fortan einen Jahresbeitrag von 1000 statt bisher 200 Fr.

Von unseren Zivilstandsämtern wurden verbucht:

Geburten	im Zivilstandskreis	236	außerhalb	530
Todesfälle	«	«	«	166
Trauungen	«	«	«	423

*Zivilstands-  
wesen*

Von der Landsgemeinde wurden zwei ledige Geschwister, Anna und Maria Müller, deren Vater aus Böhmen stammt, in das Bürgerrecht von Appenzell aufgenommen.

*Bürgerrecht*

Die Wanderungsbewegung im innern Landesteil ist gekennzeichnet durch einen Rückgang des einheimischen und eine Zunahme des fremden Elementes. Es sind nämlich 83 Kantonsbürger (davon 71 weibliche) mehr weggezogen, dagegen 35 Bürger anderer Kantone und 65 Ausländer mehr zugewandert, so daß schließlich noch ein Zuwachs um 17 Personen verblieb.

*Bevölkerung*

In der Pfarrkirche Appenzell wurde die Neubestuhlung vorläufig im Schiff ausgeführt. Die Kirchhöri beschloß, die Kosten des Leichentransports an Beerdigungen (Träger oder Fuhrlohn) zu Lasten der Gemeinde zu übernehmen. Um eine Wende zu

*Kirchliches*

besserem Wetter zu erleben, wurden während des Sommers zwei Bittgänge nach «Maria Hilf» in Haslen durchgeführt. — Kaplan Dr. Georg Benz, Schulpräsident in Appenzell, wurde als Pfarrer von Lichtensteig gewählt; an seiner Stelle trat Kaplan Jakob Schmid, von Mogelsberg, die erste Kaplanei an. Für Vikar Hagmann Jakob wurde in Gonten Kaplan Engelbert Forrer, von Kirchberg, und in Oberegg für den nach kurzer Wirksamkeit zurückgetretenen Karl Stadler Kaplan Stephan E. Blöchliger, von Ernetschwil, gewählt. Als Neupriester trat Franz Dähler, geb. 1922, von und in Appenzell, an den Altar.

*Schulwesen*

Im Kollegium St. Antonius gab es im Schuljahr 1947/48 324 Schüler; davon waren 92 in Innerrhoden wohnhaft, 94 dort heimatberechtigt. 16 Studenten absolvierten die Matura. An den Primarschulen ging die Schülerzahl wieder etwas zurück; in den letzten zehn Jahren hat sie um 347 abgenommen. Die Anstaltschule auf der Steig wurde mangels einer Lehrkraft gänzlich eingestellt, so daß nun alle Kinder (nicht mehr bloß jene der oberen Klassen) die Schule in Appenzell besuchen. Die Schulgemeinden wurden angehalten, wo nötig die Schulturneinrichtungen zu verbessern und zu ergänzen. Die Schulgemeinde Oberegg hat als einzige im Kanton den obligatorischen Haushaltsschulunterricht für die schulentlassenen Mädchen beschlossen, nachdem auch eine Schulküche eingerichtet worden ist. Beträchtliche Kosten entstanden in Oberegg auch durch den Ausbau der Realschule auf zwei Schulabteilungen. Reallehrer K. Bischofberger wurde an diese Schule als weitere Lehrkraft gewählt. Das zweite Schullokal konnte im oberen Stock des Knabenschulhauses eingerichtet werden. Für die Mädchenarbeitsschulen hat die kantonale Arbeitsschulinspektorin, Sr. Scholastika, ein unseren Schulverhältnissen angepaßtes Lehrmittel geschaffen.

*Gesundheitswesen*

Abgesehen davon, daß die Diphtherie unter der Schuljugend in zahlreichen Fällen auftrat und sogar vier Todesopfer forderte, war nichts Auffallendes festzustellen.

*Presse*

Seit 1. Januar 1948 erscheint der «Oberegger Anzeiger» nicht mehr wöchentlich einmal in selbständiger Ausgabe, sondern viermalig als Kopfblatt des «Appenzeller Volksfreund».

*Kulturelles*

Die Schlatter-Rhod, deren Fahne seit Jahrzehnten unbrauchbar geworden war, ließ eine neue erstellen nach Entwurf von Heraldiker Signer. Sie zeigt auf rotem Grund ein weißes Mauritiuskreuz mit je drei blauen, gelbumsäumten Flammen zwischen den Schenkeln. Nun ist auch diese Rhode mit ihrer Fahnengruppe jeweils im Landsgemeindeaufzug vertreten. — Unter Anleitung des Präsidenten des Trachtenvereins, August Inauen, wurde an verschiedenen Orten in unsern Bergen der Ruf des Alpsegens wieder aufgenommen. Dieser Brauch war vordem seit undenkbarer Zeit nicht mehr geübt worden. — Am Umzug an den beiden offiziellen Verfassungsfeiern in Bern war Inner-

rhoden mit großen Trachtengruppen währschaft vertreten. — Die Musikgesellschaften von Appenzell, Gonten und Oberegg beteiligten sich mit sehr gutem Erfolg am eidgenössischen Musikfest in St. Gallen. Das Preisgericht verlieh ihnen folgende Ränge:

	<i>Vortragsstück:</i>	<i>Marschmusik:</i>
Harmonie Appenzell	2. Kl. 1. Rang	1. Rang
Bürgermusik Gonten	4. Kl. 1. Rang	1. Rang
Musikgesellsch. Oberegg	4. Kl. 1. Rang	2. Rang

Die Turner des Appenzellischen Kantonaltturnverbandes, rund *Sport* 350 an der Zahl, führten am 22. Juli in Appenzell gegenseitige Spielübungen durch. — Am Säntis-Skirennen erreichte ein Einheimischer, Anton Fuchs, mit 3.35,2 Min. die Bestzeit. — Der «Sportflugplatz» Mettlen erhielt dieses Jahr die eigentliche «Flugtaufe». Vom 2. bis 4. Oktober wurden mit einem «Fieseler-Storch» Rundflüge zu 16 und 32 Fr. ausgeführt, die überraschend großes Interesse fanden. Über 100 Personen aller Altersstufen benützten die Gelegenheit, und die meisten davon hatten dabei ihr erstes Flugerlebnis.

Verschiedene auswärtige Vereinigungen tagten in unserem Ländchen. Die Appenzellische Offiziersgesellschaft hielt im Weißbad ihre Jahresversammlung. Die katholische Jungmannschaft Eggerstanden beging ihre erste Fahnenweihe. Männerchor und Musikgesellschaft Appenzell veranstalteten dank der vorjährigen guten Erfahrung wieder ein Volksfest im Areal der Badeanstalt. Da das Wetter erstmals einen Streich spielte, wurde das Fest wiederholt. Die Bundesfeier wurde in Appenzell im Gedenken an die 100jährige Bundesverfassung besonders feierlich begangen. Die Ansprache hielt Landammann Dr. A. Broger. Auch in Gonten, Oberegg und in Kurhäusern gab es Feiern und Festredner. *Vereine, Feste*

An der Landsgemeinde wurde Landeshauptmann Franz Koller, Schlatt, zum Statthalter gewählt. Als neuer Landeshauptmann zog Bezirkshauptmann AlbertENZler, Unterrain, in die Regierung ein. Alt-Hauptmann Joh. Mazenauer, Gonten, wurde zum Kantonsrichter gewählt. Ehrenhafte Titel, Ernennungen und berufliche Auszeichnungen sind eine ganze Reihe zu nennen. Nehmen wir voraus die Akademiker: Dr. Johann Dörig, St. Gallen, wurde Prof. ord. für Spanisch und Portugiesisch an der Handelshochschule St. Gallen; Hans Sutter, Weißbad, erwarb das Diplom für Mathematik an der ETH, Roman Kölbener, Appenzell, bestand das Lizentiat der Rechte an der Universität Bern und Leodegar Mittelholzer, Appenzell, das Staatsexamen als Tierarzt an der Universität Zürich. P. Dr. Leutfried Signer, O. Cap., Stans, wurde vom Bundesrat als Mitglied des Aufsichtsrates der Schweizerischen Schillerstiftung gewählt und Sr. Norberta Brülisauer aus Gonten wurde Priorin im Kloster *Amt und Würde*



Berg Sion bei Gommiswald. Guido Fäßler, Kirchenmusiker und Lehrer in Goßau, (aus Haslen gebürtig) erwarb zu seinen drei musikakademischen Diplomen noch das Diplom für Komposition. Musikdirektor Alfred Signer, Appenzell, wurde zum Verbandsdirektor des Appenzellischen Cäcilienverbandes ernannt. An Stelle seines Bruders Josef Signer wurde ihm auch die Leitung des Männerchors Harmonie Appenzell übertragen. — Mit Beförderung zum Hauptmann erhielt Hans Dobler, Drogist, Appenzell, das Kommando der Fl. BMD-Kp. 42. Roman Broger, von Appenzell, in Bern, wurde Feldpost-Of. — Pius Breu, Oberegg, beendete das Seminar in Rickenbach mit dem Lehrerpapent.

Unglücksfälle,  
Elementar-  
ereignisse

In Oberegg (Torfnest) stürzte am 12. Mai ein Militärflugzeug ab, wobei Pilot und Beobachter im brennenden Apparat den Tod fanden. Ein Fräulein aus Basel erlitt den Bergtod im «Seilloch». Von der Waldermannschaft im Schwarzwald verunglückten tödlich: der 23jährige Werner Fuchs, von Trieborn, beim Holzfällen in Lenzkirch und der 25jährige Alois Dobler, von Schwarzenegg, durch Explosion eines Benzinbehälters in Beienfurt bei Ravensburg. Emil Keller, früher Wirt zum «Alpstein», der 1937 beim Jagen den rechten Arm verlor, ertrank als 77jähriger Mann im Weißbad-Badeweiher. Der 25jährige Franz Schmid, Meistersrute, Arbeiter der SGA, kam in Teufen mit dem Starkstrom in Berührung und sank tot zusammen. — Am Weihnachtsheligitag brannten Haus und Gaden im «Gfell» beim Gontenbad auf den Grund nieder; Ursache: Petrolofen im Stall. Aus Unachtsamkeit von Touristen ging im Frühjahr das Brüeltobel-Hüttli in Flammen auf. — Seit Aufnahme der meteorologischen Beobachtungen vor 85 Jahren hatte die Ostschweiz noch nie so niederschlagsarme Herbst- und Wintermonate zu verzeichnen.

Unsere Toten

Ende Januar starb der 1877 geborene Schneidermeister *Josef Mazenauer*, in Appenzell. Als Waisenknabe bei Pflegeeltern aufgezogen, lernte er nach guter Schulbildung den Schneiderberuf, den er über vier Jahrzehnte lang in seinem Heim am Landsgemeindeplatz betrieb. Mit Verständnis und Wille zu öffentlicher Betätigung gehörte er 25 Jahre lang dem Bezirksgericht als Mitglied, als Vizepräsident und 10 Jahre als Präsident an. Auch der Rhodsgemeinde Stechlenegg stand er als Präsident vor. 45 Jahre lang war er aktiver Sänger im Kirchenchor, lange Zeit auch Kassier und Präsident dieses Vereins. Idealer Sinn für die Gaben und Schönheiten der Natur in Berg und Tal zeichnete ihn aus. — In psychischer Bedrängnis schied am 3. Februar *Wilhelm Fuchs*, Appenzell, erst 37 Jahre alt, von dieser Welt. Der gutherzige Mensch wurde nach kaufmännischer Ausbildung und 12jähriger Tätigkeit im Staatsdienst im Jahr 1945 als Schrift- und Rechnungsführer des Bezirkes Appenzell gewählt. Er war in dieser Eigenschaft seiner Tüchtigkeit und Dienstfertigkeit wegen geschätzt. Viele Jahre hat er auch in redlicher Sorge für

Notleidende die Geschäftsstelle der Winterhilfe geführt. — Aus Brasilien kam im Februar die Kunde, daß dort der Jesuitenpater *Wilhelm Rusch*, geb. 1880, Sohn von Metzgermeister Amand Rusch, nach 35jähriger Wirksamkeit im südamerikanischen Missionsfeld gestorben ist. Seine Primiz hat er 1912 in Feldkirch gefeiert. — Nach schwerem, läuterndem Leiden starb am 13. April im 58. Lebensjahr *Beat Kölbener*, zur «Konzert-halle», Verwaltungsratspräsident der Emil Ebnetter & Co. AG. Nach kaufmännischer Ausbildung in der Textilbranche tat er sich mit seinem Schwager Emil Ebnetter zusammen, der schon einige Jahre vorher die Fabrikation des «Appenzeller Alpenbitter» aufgenommen hatte. Das Geschäft wurde gemeinsam zu einer Großfirma der Spirituosenbranche entwickelt, die 1938 die Rechtsform der AG erhielt. Der Öffentlichkeit diente der Verstorbene von 1919 bis 1926 als Ratsherr, später kurze Zeit als Bezirksrichter, ferner einige Jahre als Mitglied der Feuerschaukommission und als Kassier der Korporation Wilder Bann. In der Liberalen Partei Innerrhodens war er lange Zeit der tonangebende Mann, namentlich auch dann, wenn es galt, finanzielle Schwierigkeiten zu überwinden (1920 bis 1946 Parteipräsident, mehrere Jahre Präsident der Genossenschaft Liberale Presse Innerrhodens). Er war auch Mitglied des Zentralvorstandes des Schweizerischen Spirituosenverbandes. Als einer der ersten Skifahrer im Kanton war er Mitbegründer und bleibender Gönner des Ski-Club Appenzell, und auch die Turnerschaft hatte an ihm ihren «Götti». Zeitlebens blieb er aktiver Freund des Berg- und Jagdsportes. — Im 67. Altersjahr starb auf St. Anton (Oberegg) *Arnold Breu*, umsichtiger Landwirt und freundlicher Gastwirt im «Röbli». Er hat als Ratsherr, Kirchenrat und Kapellverwalter pflichtbewußte Dienste geleistet und als hablicher Mann ohne Nachkommenschaft für kirchliche und wohltätige Institutionen viel getan. — In Münchenstein (Baselland) starb 54jährig Lehrer *Emil Neff*, von 1917 bis 1920 Primarlehrer, dann kaufmännischer Angestellter und mehrere Jahre begabter Dirigent der Musikgesellschaft in Appenzell. Später trat er in den außerkantonalen Schuldienst über. — Am 17. Juli starb der 73-jährige *J. B. Inauen*, der sich in jungen Jahren erst im Unter-rain, dann an der Weißbadstraße, als Glasermeister etablierte und 1915 noch einen Milchhandel anschloß. Arbeitsamkeit und häuslicher Sinn brachten seinen Unternehmen Erfolg. — In St. Gallen, wo er zuletzt als Übersetzer und Mitarbeiter am «St. Galler Tagblatt» sein Auskommen fand, starb *Hans Manser*, geb. 1887. Er war ein gescheiter, eigenwilliger Junggeselle. Als Sekundarlehrer war er in Süditalien tätig, kam dann nach St. Gallen und suchte als Sprachlehrer seinen Verdienst. In den 1930er Jahren gab er auch an der damaligen kaufmännischen Fortbildungsschule seiner Heimatgemeinde Appenzell

Sprachenunterricht. Er habe gründliche Sprach- und Literaturkenntnisse in Französisch, Italienisch, Spanisch und Englisch besessen und sei ein ausgezeichnete Lateiner gewesen, so wurde ihm im «St. Galler Tagblatt» nachgerühmt. — Aus seinem stattlichen alten Bürgerhaus an der Engelgasse in Appenzell wurde am 14. Oktober Dr. med. *Alfred Sutter*, 76 Jahre alt, in die Ewigkeit berufen. Er entstammte der Schloßfamilie und folgte den Fußstapfen seines Vaters, indem er sich zum Arzt ausbilden ließ. Im Jahr 1900 beendete er seine Studien und eröffnete dann in Appenzell seine Praxis. Er führte sie in traditionsgebundener Weise, folgte ungern der Entwicklung zum «Verkäufer chemischer Produkte», ließ die alten Hausmittel gelten und gab den Patienten offen seine Meinung kund. In seiner mitfühlenden Art hat er gegenüber Armen und Bedrängten viel Gutes getan. Im Militär war er Sanitätshauptmann. Von 1904 bis 1919 gehörte er dem Bezirksgericht Appenzell an, die meiste Zeit als Vizepräsident. Jahrzehntlang diente er auch als Mitglied der Sanitätskommission und als Anstaltsarzt im Armen- und Waisenhaus. Für die Jahre 1911 bis 1918 schrieb er die Innerrhoder-Chronik in unser Jahrbuch. Er schrieb sie geistvoll, den spröden Stoff lebhaft durchsetzt mit subjektiven Wertungen, wobei der Leser allerdings wissen muß, daß der Verfasser damals in weltanschaulichen Dingen eigene Wege ging und für das kirchlich-religiöse Leben der Mehrheit seines Volkes wenig übrig hatte. — Aus der Klosterfamilie der Kapuziner in Appenzell schied am 5. November *P. Desiderius Hugentobler*, geboren 1881, von Oberuzwil. Aus der Hand dieses gütigen und frohmütigen Priesters erschien im Jahre 1945 ein Wallfahrtsbüchlein «Unsere liebe Frau im Ahorn».

*Verschiedenes*

Durch die Lehrerschaft wurde den Buben und Mädchen einer Schule aus Kärnten (Steindorf am Ossiachersee) für drei Tage Aufenthalt in Appenzell vermittelt, wobei die kleinen Gäste an einem Kärntner Heimatabend in Liedern und Gedichten von ihrer Heimat erzählten. Zum Schluß seien noch zwei technische Merkwürdigkeiten erwähnt: Für das Berggasthaus Rotsteinpaß wurde eine Kurzwellenanlage für drahtlose Telephonie eingerichtet; Bilder von der Landsgemeinde kamen zur Übertragung im Fernsehnetz der amerikanischen National Broadcasting Corp.

---